

Arbeitsblatt 4: Jugend in Sorge um Demokratie

Die Ergebnisse der Europawahl in Deutschland vor gut einer Woche haben deutlich gemacht, dass die AfD bei jüngeren Menschen stark zugelegt hat. Nun zeigen die Ergebnisse aus dem kürzlich vorgestellten Kinderreport des Deutschen Kinderhilfswerks, dass nur ein sehr kleiner Teil der Jugendlichen in Deutschland der Meinung ist, dass ihre Generation sich ausreichend mit demokratischen Abläufen auskennt. Aus dem Report geht hervor, dass sich die jungen Menschen nur wenig in Sachen Demokratieerhalt zutrauen. Auch mehr als die Hälfte der Erwachsenen glaubt nicht, dass der Nachwuchs über ausreichend demokratische Kompetenzen verfügt.

1. Nennt nacheinander jeweils einen Satz zum Thema „Demokratie und Jugend“. Steht zunächst alle auf. Eine Schülerin oder ein Schüler erhält eine zusammengerollte Zeitung und beginnt mit einer Äußerung. Anschließend gibt sie oder er die Zeitung weiter und setzt sich. Die Person, die nun die Zeitung hat, sagt ebenfalls einen Satz, gibt die Zeitung weiter und setzt sich. Ihr verfährt so weiter, bis alle Schülerinnen und Schüler an der Reihe waren, also wieder sitzen. Vertieft anschließend das Gesagte im Klassengespräch.
2. Lies den Artikel „Jugend in Sorge um Demokratie“ aus der Aachener Zeitung vom 15.06.2024 auf der Titelseite. Bearbeite anschließend folgende Aufgaben schriftlich in Partnerarbeit. Vergleiche eure Ergebnisse schließlich in der Klasse.
 - Visualisiert die genannten Umfrageergebnisse in Form von Infografiken.
 - Erstellt eine tabellarische Übersicht, in der ihr den gewünschten Handlungsbedarf und die genannten Versäumnisse der Politik in Hinblick auf die Jugend, die Hendrik Wüst (CDU), Lisa Paus (Grüne) und Zaklin Nastic (BSW) sehen, stichwortartig festhaltet.
 - Erläutert kurz, was sich das Deutsche Kinderhilfswerk in Hinblick auf Demokratiebildung bereits in Kitas und Grundschulen wünscht.
3. Diskutiert zu folgenden Fragen in der Klasse und begründet eure Meinung.
 - a. Verfügt eure Generation über ausreichend demokratisches Wissen?
 - b. Welchen Äußerungen der Politikerinnen und Politiker im Text (vgl. Aufgabe 2, zweite Teilaufgabe) stimmt ihr zu?
 - c. (Inwiefern) sollten Jugendliche eine größere Rolle in der Politik spielen?
4. Welche konkreten Wünsche habt ihr selbst an die Regierung in Deutschland in Hinblick auf Kinder- und Jugendarbeit? Sammelt diese an der Tafel/am Smartboard. Ordnet sie anschließend in einem Ranking nach persönlicher Wichtigkeit für eure Klasse. Ermittelt die Wichtigkeit per Abstimmung.

Zusatzaufgaben zur Auswahl:

- Verfasse einen Leserbrief zum Artikel.
- Verfasse einen Leserbrief dazu, wie Medien dazu beitragen können, das Demokratieverständnis von Jugendlichen zu stärken.

Jugend in Sorge um Demokratie

In Deutschland wächst eine Generation heran, die in Sachen Demokratie wenig Selbstvertrauen hat - und der von ihren Eltern auch wenig zugetraut wird. Das geht aus einem Report hervor.

VON MEY DUDIN

BERLIN Die Jugendlichen von heute haben zwar schon viele Krisen überstanden. In Sachen Demokratieerhalt trauen sie sich aber wenig zu. Auch Erwachsene schauen hierbei skeptisch auf den Nachwuchs. Das geht aus dem am Freitag in Berlin vorgestellten Kinderreport 2024 des Deutschen Kinderhilfswerkes hervor.

Die konkreten Ergebnisse der Befragung von 666 Kindern und Jugendlichen zwischen zehn und 17 Jahren und gut 1000 Erwachsenen: 54 Prozent der Erwachsenen meinen, dass es Kindern und Jugendlichen an Kompetenzen fehlt, um an demokratischen Prozessen teilzuhaben, 43 Prozent sehen das nicht so. Bei der jungen Generation sind 48 Prozent der Ansicht, es fehle Kindern und Jugendlichen an Fähigkeiten, um sich an demokratischen Abläufen zu beteiligen. 30 Prozent finden das nicht, 22 Prozent wissen auf diese Frage keine Antwort.

Als Fähigkeiten, sich an demokratischen Abläufen zu beteiligen, werden in der Umfrage unter anderem Kompromissfähigkeit, Konfliktbereitschaft, Informiertheit oder das Verständnis für die Sichtweisen anderer genannt.

Die meisten Erwachsenen (81 Prozent) glauben, dass der Grund für diese Entwicklung insgesamt abnehmende Fähigkeiten für ein respektvolles Miteinander und die Offenheit

für unterschiedliche Meinungen sind. Auch 88 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen sind dieser Meinung, 86 Prozent finden zudem, dass sich die Politik nicht genug für ihre Interessen einsetzt.

Nur ein sehr kleiner Teil von neun Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen ist zudem der Meinung, dass ihre Generation über demokratische Abläufe ausreichend Bescheid weiß. Darüber hinaus sind fast alle Kinder und Jugendlichen der Meinung, dass es mehr Geld für Kinder- und Jugendarbeit wie Jugendclubs geben sollte.

Auftrag für die Politik

Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Hendrik Wüst, der als Gast bei der Präsentation der Ergebnisse in Berlin eingeladen war, sagte, aus den Umfrageergebnissen leite sich ein klarer Auftrag für Politik und Gesellschaft ab. „Wir müssen als Demokraten um diese Jugend kämpfen“, sagte der CDU-Politiker mit Blick auf die Ergebnisse bei der Europawahl. Die AfD hatte bei jüngeren Menschen deutlich zugelegt. Wüst sprach von demokratischem Rüstzeug, „schon bei den Kleinsten in der Kita, in der Grundschule“.

Dabei kritisierte er, dass der Bund sich aus der Sprach-Kita-Förderung und aus der Kita-Ausbau-Finanzierung zurückziehe. An Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) gerichtet, der am

Freitag 66 wurde, sagte Wüst nach einer Gratulation: Sein „Wunsch zum Geburtstag des Bundeskanzlers“ sei, dass Kindern und jungen Leuten in der Bundespolitik mehr Priorität eingeräumt werde. An den Schulen herrsche ein „Zustand permanenter Überlastung“, weil es vielen Kindern an Basiskompetenzen fehle und sie die deutsche Sprache nicht beherrschten.

Erfahren, dass ihre Meinung zählt

Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Grüne) sagte unserer Zeitung indes, dass die junge Generation mehr an Entscheidungsprozessen beteiligt werden müsse, „gerade bei zentralen Zukunftsfragen wie Klimaschutz oder Generationengerechtigkeit“. Kinder

und Jugendliche müssten erfahren, dass ihre Meinung zähle. „Das beginnt in der Kita, aber auch in der Jugendarbeit oder einer demokratischen Schulkultur, wie den Schülervertretungen oder in Freiwilligendiensten.“

Das Bündnis Sahra Wagenknecht kritisiert unterdessen Versäumnisse in der Coronazeit. Die familienpolitische Sprecherin der BSW-Gruppe im Bundestag, Zaklin Nastic, sagte am Freitag mit Blick auf Kinder und Jugendliche: „Während der Corona-Krise haben sie Schulschließungen, Lockdowns und Isolation erlebt.“ Bis heute habe die Bundesregierung es versäumt, die enormen Schäden auszugleichen. Nastic: „Wir haben es mit einer traumatisierten Generation zu tun.“

INFO

Kinderhilfswerk für Demokratiebildung schon in der Kita

Das Deutsche Kinderhilfswerk plädiert für mehr Demokratiebildung für die Kleinsten bereits in der Grundschule und auch in der Kita. Es gehe nicht um ein zusätzliches Schulfach, sondern es gelte, „eine gelebte Mitbestimmungskultur im Sinne praktischer Erfahrungen von Meinungsbildung

und gemeinschaftlicher Entscheidungsfindung zu ermöglichen“, heißt es im „Kinderreport“.

Schul- und Kitaleitungen müssten sich des Themas annehmen, um Demokratiebildung und -erziehung als positive, alltagsnahe Erfahrung im Schul- und Kitaalltag zu verankern, zum Beispiel durch spielerische Elemente der Mitbestimmung, die auch in den Unterricht integriert werden könnten.

Aachener Zeitung
15.06.2024, Titelseite